Die schönen alten deutschen Volkslieder

sollten in jedem Hause sein. Wir versenden unsere große Sammlung der besten deutschen Volks- und Nationallieder mit Musikbegleitung, Buch über 200 Seiten stark, zoll- und portofrei gegen Einsendung von nur 50 Cents. — Hagen Import Co., Box 111, St. Paul, Minn.

Wortlaut der Note

(Fortsetzung von Seite 1)

Kriegslage nur vorübergehende Phase

„Im gegenwärtigen Augenblick gründen sich diese Scheinvorschläge Deutschlands auf die Kriegskarte von Europa allein, die nur eine oberflächliche und vorübergehende Phase der Lage und nicht die wirkliche Stärke der kriegführenden Mächte zeigt. Ein Frieden, der unter diesen Umständen geschlossen würde, könnte nur den Angreifern zum Vorteil gereichen, die sich einbildeten, daß sie ihr Ziel in zwei Monaten erreichen könnten und nach zwei Jahren ausfindig gemacht haben, daß sie es niemals erreichen werden.

Strafe, Ersatz und Garantien

„Was die Zukunft betrifft, so erfordert das durch die deutsche Kriegserklärung heraufbeschworene Unglück und die zahllosen Greuel, die von Deutschland und seinen Verbündeten gegen Kriegführende und Neutrale verübt wurden, Strafe, Ersatz und Garantien. Deutschland vermeidet die Erwähnung dieser Dinge.

Zweck der Note der Mittelmächte

„Im ganzen sind diese Vorschläge der Mittelmächte weiter nichts, als ein berechnender Versuch, den künftigen Gang des Krieges zu beeinflussen und den Krieg der Aufzwingung eines deutschen Friedens zu beenden. Der Zweck dieser Vorschläge ist, in der öffentlichen Meinung in den Ententeländern Verwirrung zu schaffen. Aber diese öffentliche Meinung hat trotz all der Opfer, welche die Alliierten gebracht haben, bereits ihre Antwort mit bewunderungswürdiger Festigkeit gegeben und hat den leeren Vorwand der Erklärung der feindlichen Mächte verdammt.

Beeinflussung der öffentlichen Meinung

„Sie haben den weiteren Zweck, die öffentliche Meinung in Deutschland und in den mit ihm verbündeten Ländern fest zu machen. Alle diese Länder sind durch ihre Verluste niedergedrückt, durch wirtschaftlichen Druck erschöpft und durch die ungeheuren Anstrengungen, die ihren Bewohnern zugemutet werden, zermalmt.

„Sie versuchen die öffentliche Meinung in den neutralen Ländern irre zu führen und einzuschüchtern, in den Ländern, deren Bewohner längst wissen, wo die ursprüngliche Verantwortlichkeit liegt, und die viel zu aufgeklärt sind, um die Pläne Deutschlands dadurch zu fördern, daß sie die Verteidigung der menschlichen Freiheit aufgeben.

„Und schließlich sollen diese Vorschläge im voraus in den Augen der Welt eine neue Reihe von Verbrechen rechtfertigen, Unterseekriegführung, Deportationen, Zwangsarbeit und zwangsweise Heranziehung von Bewohnern gegen ihre eigenen Länder sowie Neutralitätsverletzungen.

„Den Ernst dieses Augenblicks völlig erkennend, aber gleichfalls seine Erfordernisse erkennend, weigern sich die alliierten Regierungen, eng mit einander verbunden und in vollständiger Harmonie mit ihren Völkern, einen Vorschlag zu erwägen, der leer und unaufrichtig ist.

„Wiederum erklären die Alliierten, daß kein Friede möglich ist, solange sie nicht Ersatz für verletzte Rechte und Freiheiten und die Anerkennung des Prinzips der Nationalitäten und der freien Existenz kleiner Staaten durchgesetzt haben; solange sie nicht eine Abrechnung durchgesetzt haben, die ein für alle mal Mächten ein Ende bereitet, welche eine beständige Gefahr für die Nationen gewesen sind, und welche die einzig wirksame Garantie für die zukünftige Sicherheit der Welt bietet.

Belgien

„Zum Schluß halten es die alliierten Mächte für nötig, folgendes vorzubringen, das die besondere Lage Belgiens nach zwei und einem halben Kriegsjahr zeigt. Auf Grund internationaler Verträge, die von fünf großen europäischen Mächten unterzeichnet waren, von denen Deutschland eine war, erfreute sich Belgien vor dem Kriege eines besonderen Status, der sein Territorium unverletzlich machte und es, unter der Garantie der Mächte, außerhalb aller europäischen Konflikte stellte. Belgien war jedoch trotz dieser Verträge das erste Land das Deutschlands Angriff zu ertragen hatte. Aus diesem Grunde hält es die belgische Regierung für notwendig, die Ziele namhaft zu machen, die Belgien niemals aufgegeben hat, während es an der Seite der Ententemächte für Recht und Gerechtigkeit kämpfte.

„Belgien hat die Pflichten, welche seine Neutralität ihm auferlegte, stets genau erfüllt. Es hat zu den Waffen gegriffen, um seine Unabhängigkeit und seine von Deutschland verletzte Neutralität zu verteidigen und zu beweisen, daß es seinen internationalen Verpflichtungen treu bleibt.

„Am 4. August 1914 gab der deutsche Kanzler im Reichstag zu, daß dieser Angriff eine Ungerechtigkeit und gegen das Völkerrecht war, und verpflichtete sich im Namen Deutschlands Ersatz zu leisten. In den folgenden zweieinhalb Jahren ist diese Ungerechtigkeit grausam durch das Vorgehen der Okkupationsstreitkräfte gesteigert worden, welche die Resourcen des Landes erschöpft, seine Industrien ruiniert, seine Städte und Dörfer zerstört haben und für unzählige Mißhandlungen, Hinrichtungen und Freiheitsstrafen verantwortlich gewesen sind.

„In diesem Augenblick, wo Deutschland der Welt Frieden und Menschlichkeit verkündet, deportiert es belgische Bürger zu Tausenden und schleppt sie in die Sklaverei.

„Vor dem Kriege hat Belgien nichts verlangt, als mit seinen Nachbarn in Eintracht zu leben. Sein König und seine Regierung haben nur das eine Ziel, die Wiederherstellung des Friedens und die Gerechtigkeit. Aber sie wünschen nur einen Frieden, der ihrem Lande legitimen Ersatz, Garantien und Sicherheit für die Zukunft bietet."

Alfred Fallenstein
Francis Sask.
Vertreter der
DODGE AUTOMOBILE
für Kronau, Sedley, Francis, Odessa, Vibank und Davin.
Besuchet Sie mich und ich will Ihnen eine „Dodge Car" demonstrieren.

Russen haben Offensive eingeleitet

(Fortsetzung von Seite 1)

mit Bomben beworfen und zerstört und den feindlichen Verteidigungswerken wurde im allgemeinen ein großer Schaden zugefügt. In der Nähe von Hebuterne hat das Artilleriefeuer an Heftigkeit zugenommen. An den übrigen Teilen der Front finden die gewöhnlichen Artilleriebombardements statt. Wir haben seit Weihnachten im Laufe kleinerer Gefechte mehr als 240 Deutsche gefangen genommen. In der Donnerstag Nacht, wie auch gestern, bombardierten unsere Aeroplane eine Anzahl Plätze von militärischer Wichtigkeit hinter den feindlichen Linien. Wir erzielten gute Erfolge.

Russischer Bericht

St. Petersburg, 6. Jan. — Rumänische Front: — Im Bezirke von Dzviniach nördlich von Zolotovin (Galizien), griffen unsere Kundschaftertruppen eine feindliche Truppenmacht in Stärke von einer halben Kompanie an. Eine Anzahl Oesterreicher wurden getötet und die übrigen gefangen genommen. Eine deutsche Abteilung versuchte sich unseren Laufgräben in der Nähe von Kotumba in Rumänien zu nähern. Ein Teil der Kompanie wurde bayonettiert und der Rest wurde gefangen genommen. Südlich von Kotumba zwang der Feind unsere Truppen, sich zwei Versts in östlicher Richtung zurückzuziehen. Die Schlacht um den Besitz einer Höhe nördlich vom Uzul-Tale wurde durch einen von uns unternommenen Gegenangriff zu Ende geführt. Wir überwältigten den Feind. Die vom Feinde im Oituz-Tale unternommenen Angriffe wurden von uns abgeschlagen, und unsere Abteilungen besetzten eine Höhe südlich vom Oituz-Flusse.

Der Feind, der über überlegene Streitkräfte verfügt, griff die Rumänen am oberen Suchitza-Flusse an und drängte dieselben auf Roseca zurück. Es gelang dem Feind ebenfalls, die Rumänen im Bezirke von Kooruria, 12 Versts südöstlich vom Zusammenfluß der Putna- und Zabala-Flusses und nordwestlich von Odebechti zurückzudrängen. Die vom Feinde in der Nähe der zuletzt genannten Ortschaft unternommenen Angriffe wurden von den Rumänen abgeschlagen. Der Feind bombardierte Rimiceni am unteren Rimnik-Flusse mit seiner schweren Artillerie und ging an der Front Rimniceni-Gulianca-Kiobenu-Maxineni zur Offensive über. Unsere Vorhut wurde, nachdem sie heftigen Widerstand geleistet hatte, vier Versts östlich zurückgedrängt. Gegen Abend unternahm der Feind einen Angriff am Hochwege von Gulianca nach Obenchti. Er wurde jedoch durch unser Feuer daran verhindert, weiter vorzurücken.

Wir haben Braila am Donnerstag aufgegeben und uns über den Sereth-Fluß zurückgezogen.

Britischer Bericht

London, 5. Jan. — Heute am frühen Morgen gelang es einer feindlichen Abteilung südlich von Loos, in unsere Linien einzudringen. Es entspann sich ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf der Feind wieder aus dem Laufgraben vertrieben wurde. Der Feind ließ eine Anzahl Tote in unseren Laufgräben zurück. Einige unserer Mannschaften werden vermißt. Heute abend brachten wir nördlich von Givenchy eine Mine mit Erfolg zur Explosion.

An einigen Stellen an unserer Front war die Artillerietätigkeit mehr ausgesprochen. Wir bombardierten mit Erfolg feindliche Laufgräben gegenüber Les Boeufs, Gueudecourt, westlich von Gommecourt und in der Nähe von Hügel Nr. 60.

Gestern entwickelten die Luftfahrzeuge eine ziemlich rege Tätigkeit. Zwei unserer Maschinen werden vermißt.

Französischer Bericht

Paris, 5. Jan. — In der Champagne haben verschiedene Patrouillenzusammenstöße stattgefunden. Auf dem linken Ufer der Maas haben wir einen feindlichen Angriff, der gegen einen unserer kleinen Posten östlich von Hügel 304 gerichtet wurde, ohne Mühe abgeschlagen. Im Woevre-Distrikt fanden gegenseitige Artilleriebombardements statt. An den übrigen Teilen der Front herrscht Ruhe. Zwanzig unserer Aviatiker unternahmen gestern abend mehrere Bombenexpeditionen. Die feindlichen Aviationsgelände zu Matigany, Harcourt, Flete und Bernes wie auch die Eisenbahnstationen zu Pouilly, Athies und Villecourt und die Baracken zu Roye wurden mit Bomben beworfen.

Italienischer Bericht

Rom, 5. Jan. — Ein von den Oesterreichern am Mittwoch Abend an der Trentino-Front unternommener heftiger Angriff wurde von uns abgeschlagen.

Deutscher Bericht

Berlin, 5. Jan. — Braila, Rumäniens Haupthandelsstadt ist von den Deutschen und Bulgaren besetzt worden.

Die Dobrudscha ist nunmehr vollständig vom Feinde gesäubert.

Russischer Bericht

St. Petersburg, 5. Jan. — An unserer Westfront setzten sich die Deutschen nach einem voraufgegangenen heftigen Artilleriebombardement am Abend des 3. Januar in den Besitz einer Insel im Dvina-Flusse, östlich vom Dorfe Glaudau und nördlich von Dünaburg.

In der Nacht unternahmen sie von der Insel aus ein Offensive in der Richtung auf das Ostufer des Flusses. Sie wurden jedoch durch unser Gewehrfeuer zurückgetrieben.

Der Feind, ungefähr in Stärke von einer Kompanie, näherte sich geräuschlos unserer Stellung in der Nähe des Dorfes Batkoum, 30 Versts südlich von Bdoy in Galizien. Unser Feuer trieb den Feind jedoch wieder zurück. Feindliche Versuche, östlich von Brzezany auf das jenseitige Ufer des Flusses überzusetzen, wurden von uns im Bezirke von Chibalin zunichte gemacht. Nördlich von Zolotvon griffen unsere Kundschaftertruppen eine starke feindliche Erkundungsabteilung an. Eine große Anzahl Oesterreicher wurden mittelst des Bayonetts getötet, andere vertrieben und der Rest gefangen genommen.

Rumänische Front: — Feindliche Kolonnen, die unsere Laufgräben im Gebiete des Kotumba-Tales und am Tatroch-Flusse angriffen, wurden von uns vertrieben. Nach voraufgegangener umfangreicher Artillerievorbereitung gingen feindliche Truppen fünfmal zum Angriff auf die Höhen südlich vom Chebonischa-Flusse über. Die Angriffe wurden abgeschlagen. Drei vom Feinde gegen unsere Stellungen nördlich vom Oituz-Flusse unternommene Angriffe wurden ebenfalls zurückgeschlagen, ebenso auch die Angriffe, die gegen die rumänischen Stellungen südlich vom Kassino-Flusse unternommen worden waren. Oestlich von Toposchik, an einer Stelle nördlich vom Zusammenflusse der Flüsse Zabata und Putna, wie auch im Gebiete von Rorucha, zwei Versts südlich vom Zusammenfluß der erwähnten beiden Flüsse, drängte der Feind unsere vorgeschobenen Abteilungen zurück. Im Bezirke von Koproria, 12 Versts südöstlich von Rorucha, gelang es dem Feinde ebenfalls, die Rumänen etwas zurückzudrängen. Die vom Feinde im Bezirke von Kohatunu, 14 Versts nordöstlich von Focshani, unternommenen Angriffe wurden von den Rumänen abgeschlagen. Der Feind in Stärke von ungefähr drei Divisionen und unterstützt von 30 Batterien, griff unsere Abteilungen südlich von der Mündung des Buzeu-Flusses an und zwang sie, sich vor der Uebermacht zurückzuziehen.

Gegen Tagesanbruch richtete der Feind im Bezirke von Vacherini, 13 Versts westlich von Braila, heftige Angriffe gegen unsere Stellungen. Unsere Abteilungen befanden sich während des Tages in einer heißen Schlacht mit überlegenen Streitkräften. Sie fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Gegen Abend waren wir gezwungen, uns auf das andere Ufer der Donau zurückzuziehen.

Weihnachtsfeier

(Fortsetzung von Seite 1)

Detention Camp Vernon, B.C.,
30. Dez. 1916.

Frau Eymann, Regina, Sask.

Hochgeehrte gnädige Frau!

Im Namen der deutschen Gefangenen im Detention Camp Vernon, B. C., spreche ich Ihnen hiermit den herzlichsten Dank aus für Ihre und Ihrer Freunde Güte, mit der Sie uns durch Uebersendung so willkommener Gaben das Weihnachtsfest verschönert haben.

Wenn wir auch von Seiten der englischen Regierung, die uns hier gefangen hält, dasjenige zugewiesen bekommen, was für die beschränkte und hat viel Interesse, und in Gedanken waren Sie gewiß hier bei uns von der Welt Abgeschlossenen.

Jetzt nun, verehrte Frau, lassen Sie mich Ihnen und Allen, die zum Gelingen der Sammlung beitrugen und den edlen Gebern meinen aufrichtigsten Dank im Namen der hiesigen Kriegsgefangenen aussprechen, mit der Versicherung, daß dies, unser drittes Weihnachtsfest im Gefangenenlager, uns unauslöschlich im Gedächtnis bleiben wird. Denn wer in Freiheit lebt, empfindet es natürlich nicht so als wir, auch verwischen sich die Eindrücke draußen schneller als in Gefangenschaft.

Den Gruß vom Weihnachtsmann und das Gedicht der Frau Schneider, Vancouver, habe ich vorgetragen.

Hochachtungsvoll
Karl Schreiber
in Auftrag.

Ansprache zur Weihnachtsfeier der Kriegsgefangenen im Lager Morrissey, B. C.

Am 24. Dezeber 1916

Kriegsgefangener Hans Schultz 364

„Das ist die Stunde, auf die wir uns freuten, für die wir uns alle innerlich und äußerlich vorbereiteten.

Nun erleben wir sie, diese Weihnachtsstunde, erleben ihren Inhalt, sehen ihren Glanz, empfinden ihre Wärme.

Auch hier in diesem Weihnachtssaal wird in unseren Reihen jetzt in der Stille viel gedacht, viel empfunden.

In der langen Reihe unserer Gefangenschaftstage stehen wir zum drittenmal unter dem Eindruck dieses Festes, dem auch der Unwilligste unter uns ungern widersteht.

Da vor uns liegen nach schönster alter Weihnachtssitte geordnet die freundlichen Gaben, die von der Liebe und dem Mitgefühl Anderer zu uns reden.

Ein jeder ist bedacht, Jeder hat Grund zur Freude.

Hier im grünen Kleid der brennende Lichterbaum — im Weihnachtsschmuck, das trauteste Bild unserer Kindheit.

Und um uns her der Glanz, der Schmuck und der Duft dieses Festes!

Nicht wahr, es ist dasselbe Bild, unter dem uns dieses Fest immer erschienen ist. Der Weihnachtsbaum, die Weihnachtsgaben, der Weihnachtsschmuck und Weihnachtsduft. Und das alles ist noch umwoben und durchdrungen von den Klängen des Weihnachtsliedes.

Wie gerne feiern wir Weihnachten unter diesen äußeren Zeichen, die doch ursprünglich ein heidnischer Gebrauch bei den alten Griechen und Römern und noch früher bei unseren Vorfahren, den alten Germanen, waren, und die erst später in die christliche Weihnachtssitte übergingen.

Dort waren sie treffliche Sinnbilder für das Auftreten des Lichts und das Erwachen in der Natur.

Und nun hier im neuen christlichen Gewande sind sie auch Sinnbilder und erinnern uns alle Jahre wieder an die erste und eigentliche Weihnachtsgabe, die wir nicht sehen, nicht greifen, die wir nur empfinden können.

Eine alte Sage aus unsrer Väter Tagen erzählt von einer versunkenen Stadt tief unten im Meere. Jahrhunderte schon gehen die Wogen über sie hin, über ihre Türme und Häuser, und nie dringt eine Kunde zu den Geschlechtern der Menschen herauf. — Wenn aber, so erzählt diese tiefsinnige Sage, das liebe Weihnachtsfest sich herniederläßt auf die Erde, auf ihre Länder und Meere, ihre Berge und Täler, dann vernimmt ein lauschendes Ohr einen Glockenton, der feierlich aus der Tiefe emporsteigt und Kunde gibt von der versunkenen Stadt.

Und so geht's uns heute wohl auch: Wiederum senkt sich die heilige Nacht hernieder, wiederum glänzt der Lichterbaum, und wandern die Gaben von Hand zu Hand. Wieder stimmen wir ein in die alten Klänge von der stillen Nacht auf Bethlehems Fluren und von der fröhlichen Weihnachtszeit — Klänge, die uns im Getümmel des Lebens nicht verklungen sind, die ihr uraltes Anrecht auf Herz und Gemüt bei uns behauptet haben.

Wiederum bewegen sich auch jene seltsamen, geheimnisvollen Glocken der versunkenen Stadt, die in den Tiefen unseres Herzens begraben liegt.

Von unten her tönen sie, jene Weihnachtsglocken! Ihr Klang ist Freude, ihre Stimme Liebe — Friede!

Es rüttelt und packt uns im innersten Gemüte und durchdringt unser ganzes Innenleben wie Sonnenlicht, daß uns der Schlaf von der Seele fällt und in uns ein neues, reines, freudiges Empfinden plötzlich erwacht — Weihnachtsglück, Kameraden!

Und von weither klingen sie, die Weihnachtsglocken, durch all die Jahre unseres Lebens.

Aus ferner Kindheit klingts herüber!

Ihre schönsten Bilder, seligsten Stunden treten uns da wieder vor die Seele:

Das Elternhaus im Lichterglanz des Christbaums, die Heimatkirche mit den Jubelchören der hl. Weihnacht.

Ach könnten wir noch so fein, noch so empfinden, wie in den Tagen unserer Jugend, da das Geheimnis des Glückes noch in uns wohnte, und das Licht dieses Festes sich um uns und in uns goß, da wir noch in kindlich vertrauendem, sorglosem Glück unsre Kinderhände nach dem Lichterbaum ausstreckten.

Dann würden wir die Stimme der Weihnachtsglocken verstehen, die Freude, Friede, Liebe verkünden.

Heute laßt uns lauschen, sehen, fühlen! — Die Weihnachtsglocken klingen!

Und wenngleich in ihren Ton die Trauer und der Ernst dieser Zeit sich mischen, so haben wir doch alles Recht, uns heute zu freuen.

Kameraden! Weihnachtsglocken klingen — klingen durch das Kampfgewühl der Welt — klingen durch die Menschheit inmitten all des Ringens, all der Trauer, all des Schmerzes, all des Leids, und die Sehnsucht wird wach nach:

Freude, Liebe, Friede — Friede auf Erden!

(Programme und Fortsetzung in nächster Ausgabe)

Eine Haushälterin sucht
alleinstehenden Mann mit einem 15 Monate altem Kinde. Muß Liebe zu Kindern haben. Witwe mit einem Kinde nicht ausgeschlossen. Lutherische. Offerten erbeten an **W. de Ruyter, Raymore, Sask.**

Kalender 1917

Dieser beliebte Kalender ist dieses Jahr zum erstenmal in deutscher Sprache zu haben.
Eine volle Seite für jeden Monat mit einem kunstvollen Bild darauf. Die Tagesdaten sind groß und deutlich und für jeden Tag ein herrliches Bibelwort, eine köstliche Betrachtung oder sonst eine Seelenspeise.
25 Cents portofrei
2 für 45c, 5 für $1.00, 12 für $2.25.

Abreißkalender 1917
für das christliche Haus mit bibl. Betrachtungen für alle Tage, mit Bibelauslosungen, Gedicht- und Erzählungen, mit prachtvollem Bild Jesus bei Maria und Martha.
Preis 50c Porto 10c extra. Duz. $6.00 portofrei

Nordwesten Kalender	30c
christlicher Volkskalender	20c
Kirchenbote	25c
Sonntagsbote 75c, porto 10c.	
Taschen-Kalender mit Grußkarten	30c
Time Saver (in Englisch)	

Deutsche Buchhandlung
850 Main Str. Winnipeg, Man.

Unter Dame vor in dieser Saison. Bestellen Sie
SEEDS
Hotel, Restaurants, Hotel und Gesellschaften können von Ihnen noch vor Inbetriebnahme unterrichtet werden. Garantierte Gemüse Blumensamen Beutel zu 10c und 25c. Schreiben Sie noch heute. Schreiben Sie um Preisliste 8.
HARRIS McFAYDEN COMPANY
MAIN SEED SPECIALISTS WINNIPEG

Morrissey, B. C., 3. Jan. 1917.

Sehr geehrte Frau Eymann!

Hiermit erlaube ich mir, den Empfang all der gesandten Sachen zu bestätigen. Die eine Kiste kam verspätet an, aber alle Sachen kamen in sehr guter Verfassung an. Es ist jetzt alles verteilt und alles sehr zufrieden. Nun möchte ich Ihnen noch den Verlauf des Festes schildern.

Den 24. Dezember Bescherung der Kriegsgefangenen

Den 26. Dezember Unterhaltungsabend mit Gesang und Konzert

Den 26. Dezember Theaterabend, zur Aufführung gelangte ein Drama in drei Akten namens „Kladach"

Den 30. Dezember Verteilung der Winnipeger Sachen und Rest der Reginaer Sachen.

Den 31. Dezember nachmittags Verlosung aller Restbestände der gesandten Geschänke, wobei noch jedes Los gewann.

Den 31. Dezember abends fidele „Cabaret Bühne", Gesang, Tanz etc. bis 1 Uhr; auch die andern Abende hatten wir bis 12 Uhr Erlaubnis, wach zu bleiben.

Anbei sende ich Ihnen die Festrede des Herrn H. Schultz und Die Programme vom 24. und 25. Dezember.

Sehr geehrte Frau, ich möchte noch sagen, daß die Sachen alle sehr schön und reichlich waren. Jedermann war zufrieden und verlief das Fest in bester Harmonie. Bedauert wurde es allerseits, daß leider niemand der edlen Spender anwesend war; denn das Programm war sehr reichhaltig

Ein sicheres Wurmmittel für Pferde

Absolut harmlos, kann trächtigen Stuten vor dem achten Monat gegeben werden. Hunderte von Tierärzten und Pferdebesitzern teilten uns in ihren Anerkennungsschreiben mit, daß dieses Mittel „Remvermifuge" Hunderte von Bots und Pin-Würmern von einem einzelnen Pferde entfernten. Dieses Mittel kann ohne Futterwechsel eingegeben werden; auch kann man es bei Fohlen anwenden. Die Kapseln sind garantiert und wohlbekannt als das allerbeste Wurmmittel im Markte. Preis: $2.00 für 12 Kapseln. Zwei Dutzend mit Instrument zum Eingeben $5.00; vier Dutzend mit Instrument $8.00; portofrei mit Gebrauchsanweisung versandt. Hütet Euch vor Nachahmungen.

Farmers Horse Remedy Co.
Dept. P. 592—7. Str., Milwaukee, Wis.

ste Lebensführung unerläßlich ist, so sind doch die meisten von uns infolge ihrer durch die Gefangennahme veranlaßten Mittellosigkeit seit Jahr und Tag von den kleinen und großen Freuden ausgeschlossen gewesen, die der Ueberfluß auch in seiner bescheidensten Form vermitteln hilft. Ihre Geschenke haben es zu Wege gebracht, daß diesmal in unserem Lager bei Groß und Klein eine richtige Weihnachtsstimmung herrschte; denn sie ließen uns einmal wieder das genießen, was draußen in der Freiheit dieses deutscheste Fest fast jedem beschert. Und wenn ich beauftragt bin, Ihnen den aufrichtigsten Dank zu übermitteln, so geschieht es nicht nur in Ansehung der materiellen Gaben, sondern ich versichere Ihnen:

Jeder von uns fühlte sich durch das Bewußtsein gehoben, daß auch in der Fremde draußen liebe Landsleute in Treue unserer gedenken, und daß uns alle dasselbe Band umschlingt, die Liebe zu unserer deutschen Heimat.

Mit deutschem Gruß auch an alle Leser des Courier

Ihr ergebenster
Dr. H. Müller.

Sie werden einen Waterloo Boy Kerosine Traktor kaufen

Der Waterloo Tractor ist heute einer der führenden Traktoren der kleineren Typen in den Vereinigten Staaten und hat seinen ersten Platz durch wirklichen Felddienst gewonnen. Er wiegt nur 4800 Pfund und entwickelt 12 Pferdekräfte an der Zugstange. Zieht drei 14-Zoll Pflüge und zwei 20-Disc-Saatdrill, zwei acht Fuß Binder und kann einen 28X46 Separator mit allem Zubehör betreiben. Kerosene kann unter allen Umständen gebraucht werden.

Unser „Boy" wächst heran und wird mehr kosten, sobald der Vorrat erschöpft ist. Vergleichen Sie einen Waterloo mit anderen Traktoren ehe Sie kaufen — und Sie werden sich für den „Waterloo" entschließen.

Kaufen Sie jetzt und sparen Sie Geld.

Gegenwärtiger Preis $1300.00 F. O. B. Regina

Die Hälfte bar, Rest 1. November 1917

Schreiben Sie an uns oder besuchen Sie

NESBITT BROS.
Prelate oder Estuary, Sask.

Neutrale müssen rumänische Hauptstadt verlassen

St. Petersburg, 4. Jan. — Deutschland, so sagt die St. Petersburger Nachrichtenagentur, hat beschlossen, die einzigen noch in Bukarest verbliebenen Vertreter der neutralen Länder Amerika und Holland aus Bukarest auszuweisen.

Die Gesandten hatten es übernommen, in Rumänien nach den Rechten der dortselbst ansässigen Bürger der Mächte der Alliierten zu sehen.

Krieg soll mal wieder im Oktober enden

New York, 3. Januar. — Ellis Ashmead Bartlett, der britische Kriegskorrespondent, der sich für die Dauer von drei Monaten mit den französischen Truppen an der Somme und vor Verdun aufgehalten hat, ist zu einem kurzen Aufenthalt hier eingetroffen. Er sagt, daß die französischen Truppen jede nur erforderliche Quantität Munition und sonstige Bedarfsartikel an Hand gehabt hätten, als er die Front vor etwa drei Wochen verlassen habe. Die Soldaten seien in ausgezeichneter Verfassung und guten Mutes gewesen. „Ich bleibe bei meiner Ansicht bestehen, die ich bereits vor einem Jahre bekannt gegeben habe" so sagte er: „die Feindseligkeiten werden nicht vor dem Monat Oktober eingestellt werden; wenn sie überhaupt dann eingestellt werden. Einige Pessimisten in hohen Stellungen in England sagen, daß der Krieg noch fünf Jahre dauern werde, ich kann jedoch nicht sehen, wie das möglich sein kann."

Armeebefehl des deutschen Kaisers

Amsterdam, 6. Jan. — Ein Berliner Telegramm besagt, daß der nachstehende Armeebefehl des deutschen Kaisers offiziell bekannt gegeben worden ist: „Gemeinschaftlich mit den uns verbündeten Herrschern habe ich unseren Feinden den Vorschlag gemacht, sofort in Friedensverhandlungen einzutreten. Unsere Feinde haben mein Angebot abgelehnt. Ihr Hunger nach Macht wünscht Deutschlands Vernichtung. Der Krieg wird fortgesetzt werden. Ich erkläre vor Gott und der Humanität, daß die Regierungen unserer Feinde allein die schwere Verantwortung für alle die ferneren schrecklichen Opfer trifft, vor welchen ich Euch zu bewahren suchte. Mit berechtigtem Unwillen über das anmaßende Verbrechen unserer Feinde und mit der Entschlossenheit, unsere heiligsten Besitztümer für die Erlangung einer glücklichen Zukunft unseres Vaterlandes zu verteidigen, werdet ihr wie Stahl werden. Unsere Feinde haben die Beilegung nicht gewünscht, welche ich angeboten habe. Mit Gottes Hülfe werden unsere Waffen sie erzwingen.

Erhöhung der Nationalschulden der kriegführenden Mächte auf 49 Billionen Dollar

Washington, 4. Jan. — Die Nationalschulden von Frankreich, Groß-Britannien, Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn haben, wie die hiesige Regierungsbehörde veranschlagt, seit dem Beginn des Krieges bis Ende 1916 eine Erhöhung von $49,455,000,000 erfahren. Soweit Oesterreich-Ungarn in Frage kommt, sind die Nationalschulden nur bis Mai 1916 miteingerechnet. Neunundzwanzig Billionen Dollar entfallen hiervon auf die Mächte der Alliierten und zwanzig Billionen auf das Konto der Zentralmächte.

Weitere französische Generäle werden zur Reserve zurückgestellt

Paris, 3. Jan. — Kriegsminister General Lyautey verfolgt dieselbe scharfe Richtung, die mit der Entbehung des Generals Joffre vom Oberkommando begonnen wurde. Den höheren Kommandostellen wird fortgesetzt neues Blut eingeimpft. Eine seiner ersten Amtshandhungen als Kriegsminister war das Versetzen von elf Generälen zur Reserve und die Beförderung von junger Männern an deren Stellen, die sich während der Kämpfe an der Somme und vor Verdun hervorgetan haben.

— D' G'rechtigkeit. Der Lupfinger Xaverl hat seinen Freund Hintermaier, anläßlich einer Meinungsdifferenz verprügelt und ist deshalb vom Amtsgericht wegen Körperverletzung zu zwanzig Mark Geldstrafe verurteilt worden. Bei dem der Verhandlung folgenden Versöhnungstrunk bemerkt er nun zu seinem Freunde: „Siegst, a so ung'recht gehts zua in der Welt! Bei an Kriag muaß der zahl'n, der wo Prügel kriagt hat. Beim Amtsg'richt soll der zahl'n, der wo's austeilt! G'recht is des amal net!"

Bei Bestellungen und Einkäufen erwähne man stets den „Courier"

Ein weiterer wichtiger Rat von McBean Bros.

Der letzte Brief, den wir in dieser Zeitung veröffentlichten, war vom 28. September datiert. Seitdem ist der Weizen auf $2.00 und der Hafer auf 65c gestiegen. Die Preise sind zwar während der letzten Wochen wieder gefallen, aber dies ist nur zu natürlich. Aber wir hoffen, daß wir unsern Weizen etwas später wieder für $2.00 verkaufen können. Hafer wird, bevor wir eine andere Ernte haben werden, zu 85c verkauft werden. Es ist nichts in der gegenwärtigen Lage, das einen Preisfall herbeiführen könnte bis zur nächsten Ernte, und selbst dann werden die Preise hoch bleiben. Wir haben ausgerechnet, daß minderwertiger Weizen viel zu niedrig verkauft wird im Vergleich zu den höheren Graden, aber dies wird sich nach Neujahr ausgleichen. — Wir geben den Farmern deshalb den besonderen Rat, keinen Buschel Weizen oder Hafer bevor Neujahr zu verkaufen, bis der Preis für Weizen wieder auf $2.00 und der von Hafer auf 75c—80c steigt.

Flachs und Gerste sind zwar gestiegen, aber wir rechnen darauf, daß beide Sorten noch höher steigen werden.

Wir sind eine Getreidekommissionsfirma, und wir möchten gern Ihr Getreide verladen. Probieren Sie uns, schicken Sie Ihr Getreide Nach Fort William oder Port Arthur und benachrichtigen Sie McBean Bros., Winnipeg, Man., damit wir das Gradieren besorgen können.—Wir geben große Vorschüsse auf jede Waggonladung. — Schreiben Sie uns jederzeit für Marktberichte.

Dezember den 8 1916

McBean Bros.
Grain Exchange Winnipeg, Man.